

wig Landstand wären. Dagegen würden wir aber ein saures Gesicht gemacht haben, wenn wir die 10,000 Thlr. Mehrbedarf des Militärs fürs Jahr 1832 bewilligen, oder die 75,000 Thlr. Schulden tilgen sollten, welche wegen der Ausrüstung und Vollzähligmachung des Militärs im Jahre 1830 gemacht wurden. Fast sollte man glauben, das Reich Weimar habe im Jahre 1830 Krieg geführt, oder gar die Welt erobern wollen. Auch würden wir uns ganz genau nachweisen lassen, woher das außerdem vorhandene Deficit von 40,000 Thlr. herrühre. Es könnte einem bei so bewandten Umständen ordentlich bange werden um die Solvenz des Hauses Weimar, wenn nicht dasselbe zum Glück gegen die verwandten Häuser Koburg und Meiningen einen recht hübschen Prozeß von 97,000 Thlr. Streitobject gewonnen, und überdem noch gegen 40,000 Thlr. Obligationen im Kasten liegen hätte. Dennoch hat man der Landschaftscaffe wieder einen Credit von 100,000 Thlr. eröffnet und mit solchem Binde segelt sich's wieder frisch drauf los. Der ehrenwerthe Landtag, welcher das Bewilligen so schön versteht, wurde, nachdem er seine Pflicht treu erfüllt und seit dem 18. November vorigen Jahres das Wohl der Unterthanen berathen, am 29. März auf friedlichem Wege geschlossen.

#### B r a u n s c h w e i g.

Dem Exherzog Karl geht es recht trübe. Nicht nur daß man ihn aus seinem eignen Lande fortgejagt, in Paris aus- und an vielen andern Orten abgewiesen hat, ist ihm jetzt noch die Verwaltung seines Vermögens entzogen. Der König William IV. von England und Hannover und der Herzog Wilhelm von Braunschweig erklären in einer Berordnung vom 6. Februar und 14. März, daß sie, aufgefordert durch die ihnen obliegende Fürsorge für das Beste des Gesamthauses, nicht länger zusehen können, wie Se. Durchlaucht sein Vermögen durch eben so rechtswidrige, als für Andere gefährliche Unternehmungen erschöpfe, und daß sie sich daher genöthigt sehen, um einer für des Herzogs Karl Durchlaucht Selbst höchst nachtheiligen gänzlichen Verschleuderung seines Vermögens vorzubeugen, eine Curatel anzuordnen. — Der jetzige Herzog Wilhelm legte am 26. März auf dem Plage des niedergebrannten Schlosses den Grundstein zu einem neuen. Er soll dabei sehr gedankenvoll ausgesehen haben. —

#### N a s s a u.

Herber ist todt. — Ein 76jähriger Greis war wegen aufrührerischer Zeitungsartikel (!) zu dreijähriger Festungsstrafe verurtheilt. Einen Tag vor seinem Tode bekam er das zweite Erkenntniß, welches ihn freisprach. Seine Vertheidigungsschrift hatte er selbst mit vieler Klarheit niedergeschrieben. Aus Frankfurt theilt man in der allgemeinen Zeitung unterm 13. März seinen Tod mit den Worten mit: „Diese Nachricht hat in Wiesbaden allgemein den schmerzlichsten Eindruck gemacht, da selbst diejenigen, die des Verstorbenen politische Meinungen nicht theilen, seiner strengen Rechtlichkeit, seinem ausdauernden Eifer für des Volkes Glück und Wohlfahrt, volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen.“ — Er war Präsident der zweiten Kammer und der reichste Grundbesitzer in Nassau. — Kränze auf seinen Sarg zu legen war verboten. — Ein Kupferstich von ihm soll bei einer Versteigerung für 30 Gulden verkauft seyn, während auf den des Herzogs nur 6 Kr. geboten wurden. — Die neuen Abgeordnetenwahlen sollen sämmtlich im Sinne der Regierung ausgefallen seyn und sie ist denn auch recht hübsch mit ihnen zu Stande gekommen. Man hat von dem ganzen Landtage nichts gelesen, als die kahlen Worte, mit welchen auf allerhöchsten Specialbefehl vom dirigirenden Minister am 16. März die Versammlung eröffnet wurde und folgende Nachricht in der Frankfurter D. V. U. Z. vom 6. April: „Unser Landtag ist beendet. Die Steuern wurden mit 4 Simpeln einstimmig bewilligt.“ —

In unsern übrigen deutschen Staatchen ist in diesen Monaten nichts von Erheblichkeit vorgekommen. Von den Frankfurter Ereignissen schweigen wir. Sie sind an und für sich höchst beklagenswerth und werden es in ihren Folgen noch viel mehr seyn. Wer die Schuld daran trägt, mag sie verantworten. —

Schließlich bitten wir den günstigen Leser um Verzeihung, daß wir ihm erst Ende Mai vom Monat März und April erzählen. Mannigfache Hindernisse haben den Abdruck des Manuscripts so lange verzögert. Reuigkeiten wollen und dürfen wir ihm ja überhaupt nicht erzählen, sondern nur schon Bekanntes in einem andern Gewande, und nicht in der Uniform der jetzigen Zeitungsschreiber.